

38.5 **Akkordeon-Musik
in Maisprach**

Klassik und Kosakenlieder

Bis zum allerletzten Reser-veplatz war das Dach-Säli der Alten Fabrik besetzt, und die Besucher verschiedenen Alters aus der näheren und auch weiteren Umgebung liessen sich gleich von Beginn weg von der unverfälscht lebendig inszenierten Musik hinreissen.

Vivaldi und Bach

Da wurden in einem ersten Teil mit herrlicher Selbstverständlichkeit anspruchsvolle klassische Stücke von Vivaldi und Bach vorgetragen als wären diese eigens nur für Akkordeon komponiert worden. Man wählte sich im Konzertsaal.

Im Folgenden ging die musikalische Reise mit Werken von Glinka bis Sémenov stetig ostwärts, und es schien zeitweise als wäre das slawische Temperament schier nicht mehr zu bändigen. Und dann, mit dem Anstimmen einiger Kosakenlieder, schien sich der Raum ins Unendliche zu weiten.

Mit den wunderschönen, ergreifenden Melodien gelangte jetzt auch die ganze Faszination des Bajon-Akkordeons nochmals zu grossartiger Darstellung. Mit Stücken verschiedener Stilrichtungen zum Schluss, wurde nochmals eindrücklich demonstriert, dass diesen russischen Vollblutmusikern wohl nichts unmöglich ist.

Musikalischer Genuss

Wahrlich eine rundum herzerfrischende Veranstaltung. Ein Hochlebenlassen des Akkordeons und beste Werbung dafür, was Live-Musik im Unterschied zu Konserve oder Mattscheibe zu vermitteln imstande ist. Nur schade, dass mangels Podium den Konzertbesuchern der hinteren Reihen der faszinierende Einblick auf die «Instrumentalarbeit» erschwert war.

Anspruchsvolle Musikliebhaber dürfen sich freuen: Im August/September wird das Akkordeon-Ensemble kaRUS-Sell nochmals in der Region zu erleben sein.

Markus Wendelspiess

Falsche Pümpin-Bilder: Ermittlungen abgeschlossen – Akten gehen an Staatsanwaltschaft

Fünf Pümpin-Fälschungen und kein Maler

Vor rund einem Jahr sind in Liestal zwei Bilder aufgetaucht, die mit ihrer Signatur vorgaben, vom bekannten Kunstmaler Fritz Pümpin zu stammen. Inzwischen konnte das Statthalteramt fünf mutmassliche Fälschungen beschlagnahmen. Die Urheberschaft, für die mehr oder minder plumpen «Meisterwerke» ist bis heute unbekannt.

Wer hat Bilder des Gelterkinder Malers Fritz Pümpin (1901 bis 1972) gefälscht und in Umlauf gebracht? Diese Frage kann auch ein Jahr, nachdem zwei plumpe Fälschungen bei einem Rahmenmacher und Pümpinkenner in Liestal aufgetaucht sind, nicht schlüssig beantwortet werden («Volksstimme» vom 14. Februar 1995).

Das Statthalteramt Liestal hat seine Ermittlungen nun abgeschlossen und den Bericht in den letzten Tagen an die Staatsanwaltschaft weitergeleitet. Diese muss nun entscheiden, ob sie ein Verfahren in dieser Sache anstrengen will oder nicht.

Fünf Bilder

Das Liestaler Statthalteramt (in Sissach sah man sich gezwungen, den Fall wegen Befangenheit abzutreten) und die Fahndung der Polizei waren zum Schluss mit fünf Bildern beschäftigt:

– «Der Weg nach Wenslingen»: Das knapp 40x50 Zentimeter grosse Gemälde wurde am 2. September 1994 vom Sissacher Kunsthändler Ernesto Schmidt an einen Sammler in Sissach für einen «Spezialpreis» von 5000 Franken verkauft. Schmidt wiederum hatte das Gemälde von einem «fahrenden Händler» erworben. «Der Weg nach Wenslingen» zeigt exakt den gleichen Ausschnitt wie «Rünenberg» des Liestaler Künstlers Eduard Balmer aus dem Jahre 1975.

Der erwähnte Händler ist in der Zwischenzeit verstorben, was die Ermittlungen der Untersuchungsbehörden erschwert hat: Er muss längere Zeit in der Nordwestschweiz, zuletzt im Kanton Jura, gelebt haben. Mehrere Verfahren



Was hätte wohl Fritz Pümpin (Selbstporträt) dazu gesagt: Fünf Bilder mit der gefälschten Signatur des Gelterkinder Malers hat das Statthalteramt Liestal im Rahmen seiner Untersuchungen aufgespürt.

liefen bereits gegen diesen Händler, da bei ihm gefälschte Bilder von international bekannten Künstlern beschlagnahmt werden konnten.

Galerist Ernesto Schmidt

– «Ernteszene mit Heuwagen»: Ein Sammler aus Luzern behauptet bis heute, das düstere Gemälde 1988 für 6000

Franken in der Kunsthalle Sissach bei Ernesto Schmidt gekauft zu haben. Schmidt bestreitet dies ebenso kategorisch. Dagegen organisierte die

«Ernesto Schmidt Collection» im Dezember 1988 eine grosse Ausstellung «Kunst im Baselbiet» mit Bildern diverser Lokalgrössen. Der Name Fritz Pümpin ist auf der Annonce fett gedruckt.

– «Toledo»: Dieses Bild stammt aus einer grossen Erbschaft und hing seit 1994 in der Region Biel. Ein Sammler mit Bezug zum Baselbiet hat damals das Bild für 1500 Franken erworben, was für ein echtes Pümpin-Gemälde dieser Grösse ein absoluter Spottpreis wäre. Die Unterschrift kann nur mit viel Phantasie mit dem Namen «Fritz Pümpin» in Übereinstimmung gebracht werden. Fritz Pümpin hat denn auch tatsächlich in Spanien gemalt, eine solch verschwommene Ansicht von Toledo (?) wäre ihm aber kaum je gelungen.

– «Ährenfeld Breitfeld bei Buus»: Ein Sammler aus Sissach kaufte dieses Bild bei Ernesto Schmidt an der erwähnten Ausstellung von 1988 für 15 000 Franken. Der Sissacher Galerist hatte dieses Bild 1986 von einem Schweizer Händler erworben, der ebenfalls verstorben ist.

Meinungen gehen auseinander

– Ein verdächtiges Bild «Oldtimer in Dorfeingang», das beim gleichen Sammler in Sissach hängt, wird von Pümpin-Experten als echt bezeichnet. Volkmar F. Pümpin, Sohn des Malers, klassiert dieses Bild dagegen als Fälschung: Sein Vater habe nie ein gestelltes Sujet mit sich bewegenden Objekten gemalt, hält der Sohn dazu fest. Pümpin sieht die Art dieser Malerei als «Heimatstil» an. So habe sein Vater nie gemalt.

Volkmar F. Pümpin hat beim Statthalteramt Strafanzeige gegen Unbekannt erstattet, als die ersten Fälschungen aufgetaucht waren. Der Künstler-Sohn will verhindern, dass der Name Fritz Pümpin in Misskredit gebracht wird. Die Fälschungen müssten aus dem Verkehr gezogen werden, und in der Kunstszene sei mehr Vorsicht beim Handel mit Pümpin-Bildern angezeigt.

Dominique Thommen

Der Amtsgeheimnisverletzung und des Waffenhandels beschuldigt

Kantonspolizist lieferte Schusswaffen und Infos

Der Baselbieter Kantonspolizist, der im Dezember von seinen Kollegen aus der Stadt in Untersuchungshaft genommen worden war, hat in mehreren Fällen einer Gruppe von Kriminellen aus Ex-Jugoslawien Informationen zugespielt. Ausserdem verkaufte er rund zehn Schusswaffen an seinen Verbindungsmann nach Deutschland. Er wurde am Mittwochabend aus der Untersuchungshaft entlassen.

sps. Der 30jährige geschiedene Gefreite und Polizeigrenadier geriet ins Netz der erst im September vergangenen Jahres geschaffenen Abteilung Organisierte Kriminalität der Basler Polizei, als sie eine Gruppe von rund

30 Ex-Jugoslawen wegen Versicherungsbetrugs, Fahrscheibebereitern und Einbrüchen observierte. Beim Abhören von Telefongesprächen stiessen die Basler auf den Kollegen vom Muttenzer Polizeiposten, als er Angehörigen der verdächtigen Gruppe Informationen aus dem Polizeicomputersystem Ripol zuspilte. Nachdem er entlarvt worden war, hatten die Basler Behörden das Baselbieter Polizeikommando informiert, welches daraufhin heikle Informationen vor dem Mann abschirmte. Nach der Verhaftung zweier Mitglieder der Verbrecherbande in Deutschland beschloss die Basler Behörden schliesslich Mitte

Amtsgeheimnis verletzt

Die folgenden Abklärungen ergaben, dass der in Geldproblemen steckende Polizist über einen im deutschen Dreiländereck wohnhaften Mann mit der Gruppe in Kontakt gekommen war. Offensichtlich habe er lediglich seinen Freund vor den der Polizei bekannten Kollegen warnen wollen und habe dabei naiverweise Polizeiformationen weitergegeben, meint Beat Voser von der Basler Staatsanwaltschaft. Allerdings hatte der Muttenzer Polizist dem Deutschen ausserdem rund zehn Schusswaffen verkauft und diese verbotener-

weise ausgeführt. Bei einer Hausdurchsuchung bei dem deutschen Verdächtigen wurde eine der Waffen gefunden; der Polizist besass seinerseits laut Voser eine umfangreiche Waffensammlung. Gegen ihn wird voraussichtlich wegen Amtsgeheimnisverletzung und Verstosses gegen das Kriegsmaterialgesetz Anklage erhoben, allerdings ist noch unklar, ob dies in Baselland oder in Basel geschieht.

Waffengeschäft geplant

Gemäss einer Sendung der «Rundschau» des Schweizer Fernsehens vom Mittwoch soll die Bande von Ex-Jugoslawen in grossangelegte internationale Verbrechen verwickelt gewesen sein. So war ein grosses Waffengeschäft mit Serbien geplant, wozu mit einem Betrug bei einer schwedischen Bank 58 Millionen US-Dollars hätten beschafft werden sollen. Einer der beiden in Deutschland Verhafteten war deswegen in Hamburg festgenommen worden und wurde bereits an Schweden ausgeliefert, der andere wurde bei der Einzahlung von 4,1 Millionen Deutsche Mark in Frankfurt wegen Drogendelikt verhaftet.

Ermittlungen zur Motivation des Muttenzer Polizisten und zum Umfeld der Affäre sollen ferner erklären, ob dieser möglicherweise von der Delinquentengruppe ganz bewusst als Informant ausgenutzt und in die Gruppe einbezogen worden war.

Itingen

Einbruch in die Gemeindeverwaltung

VS. In der Nacht vom 24. auf den 25. Dezember 1995 wurde in die Itinger Gemeindeverwaltung eingebrochen. Der entstandene Sachschaden ist relativ gering.

Der entwendete Geldbetrag sowie die Sachbeschädigung sind laut Mitteilung des Gemeinderats versicherungsmässig vollumfänglich abgedeckt.

Dieser Einbruch zeigt, dass bei der Gemeindeverwaltung erhöhte Sicherheitsmassnahmen unumgänglich werden. Gewisse Vorkehrungen wurden bereits eingeleitet. Im weiteren wird in Zusammenarbeit mit den Polizeiorganen ein Sicherheitsdispositiv erstellt.